

Sollmann, Frau Agnes, Toni Sender, Crispian, Heimann, Alara Bohm-Schuch, Aufhäuser, Dr. Moses, Litte, Kirchmann, Feldmann, Wendemuth, Madge, Marie Anforge, Seppel, Großmann, Johanne Reize, Biedermann, Bergmann, Herz, Krüger, Künstler, Dr. Löwenstein, Heimig, Kunert, Wendt, Kagenstein, Hoffmann, Fleischer, Schmidt, Kräsig, Schirmer, Arzt, Stelling, Weims, Bender, Bader, Marie Arning, Gerl, Peus, Ged, Schöpflin, Meier, Ulrich, Dr. David, Dr. Duesel, Taubadel, Bachwiz, Frau Remig, Reil, Hilbrand, Rosmann, Schilde, Antonie Hülf, Rosenfeld, Frölich, Burm, Dietrich, Hermann, Ruz, Beder, Schnabrich, Brochwiz, Witte, Schröder, Eggerstedt, Richter, Pfeiler, Henke, Hülich, Tempel, Schred, Janschet, Schütter, Schmidt, Sufemann, Schulz, Ludwig, Brandes, Spiegel, Schifffen, Limberg, Gerlach, Ströbel, Seydewitz, Ruhn, Levi, Stücken, Kröger, Dr. Leber, Namig, Kurfürst, Pipinski, Soupe, Dr. Siemsen, Graf.

Deutschnationale:

Graf Westarp, Dr. Eugenberg, Minister Schiele, Minister Hergt, Minister Dr. v. Reudell, Minister Dr. Koch, Bazille, Ballraf, Dr. Oberfohren, Graf, v. Eindeiner-Wildau, Dr. Bang, Rieseberg, Dr. Alfred Hanemann, Schröder, Schlange, Menzel, Jandry, Wolf-Oppeln, Schulz, Schmidt-Steffin, Wolf, Bruhn, Wege, von Troilo, Graf zu Eulenburg, Behrens, Preyer, Monte, Gottheimer, Dr. Reiderer, Dr. Mumm, Dr. Algenor, Gerns, Solz, Lind, Biener, Dr. Eberling, Bachmann, Strathmann, Fromm, Got, Laverrenz, Berndt, Hampe, Semeter, Leopold, Freiherr v. Richtigofen, Hüfner, Dr. Freiherr v. Freytagh.

Zentrum:

Reichstanzler Dr. Marg, Minister Dr. Köhler, Minister Dr. Brauns, Stegerwald, v. Guérard, Dr. Hermes, Imbusch, Raas, Ullrich, Erhardt, Bed, Diez, Erling, Dr. Göhr, Dr. Bockius, Wilkens, Volz, Andree, Feilmayr, Warnte, Dr. Deßdauer, Dr. Krone, Schwarz, Dr. Graef, Herold, Dr. Schreiber, Bornefeld-Ettmann, Dr. Klödner, Schulz-Gahmen, Beder, Agnes Reuhaus, Joos, Frau Teusch, Esser, Sinn, Gerig, Schlack, Dr. Brüning, Dr. Perlitius, Reyses, Tremmel.

Deutsche Volkspartei:

Scholz, v. Raumer, Dr. Becker-Hessen, Minister Dr. Curtius, Janzon, Dr. Kufientampff, Graf Stolberg, Mittelmann, Schneider, Theodor Bides, Hoff, Schmid, Dr. Moldenhauer, Winnefeld, Hued, Dr. Hugo, Heißmann, Dr. Runkel, Dr. Kalle, Günther, Dr. Leuthheuser, Dr. Pfeiffer, Brüninghaus, Dr. Wunderlich, Dauch, Dr. Cremer, Frhr. v. Rheinbaben.

Kommunisten:

Thälmann, Alara Jettin, Kemmle, Stöbel, Hefert, Radel, Schumann, Frölich, Hölein, Dietrich, Münzberg, Schubert, Florian, Ulbricht, Stöder, Dengel, Neubauer, Schneller, Berg, Maslowski, Müller, Puchta, Seidel, Simon, Ewer, Dotlem, Piel, Goffke, Dr. Ausländer, Wölbbers, Torgler, Martha Arendsee, Hein, Reppschläger.

Demokraten:

Koch-Weser, Hill, Dr. Rülz, Dr. Reinhold, Dietrich-Baden, Wieland.

Bayerische Volkspartei:

Leicht, Dr. Pfeleger, Dr. Bayerbörger, Gerauer, Dauer, Dr. Horlacher, Herbert, Trochmann, Schmitt, Albert. — Bayerische Bauernpartei: Gandorfer, Eder.

Wirtschaftspartei:

Drewitz, Dr. Dredt, Lude, Freyhe, Beier, Dunkel, Hestermann.

Landbund:

Schreiber, Wilhelm Dorch.

Nationalsozialisten:

Ritter v. Epp.

Was durch die Splitterparteien verloren ging.

Für die Splitterparteien sind 980 000 Stimmen abgegeben worden, die sämtlich verloren gegangen sind. Diese Verluststimmen machen einen Verlust von 16 Mandaten aus, die vor allen Dingen den bürgerlichen Parteien fehlen. Hier die verlorengegangenen Stimmen:

Table with 3 columns: Party Name, Mandate Count, and another numerical column. Includes 'Linke Kommunisten', 'Bölk.-Nat. Block', 'Evangel. Volksgemeinschaft', etc.

Dreßfestimmen aus Deutschland.

Das Wahlergebnis im Spiegel der Berliner Presse

Berlin, 21. Mai. Der 'Tag' schreibt unter der Überschrift 'Der Kampf geht weiter' u. a. folgendes: Die Lage ist dermaßen unklar, daß eine feste Regierung nicht zu erwarten ist, nämlich der radikalsten Sozialdemokratie Gelegenheit geben muß, auch die Reichsführung zu übernehmen, ihre überspannten Wahlversprechungen einzulösen und zu verwirklichen. Für die nationale Rechte, speziell für die Deutschnationalen sind die Aufgaben gegeben, die Reichen zu ordnen und zu neuem Vorstoß und Vormarsch bereitzustellen. — Im 'Volkswacht' heißt Friedrich Hüffong u. a. folgendes aus: Die Verluste der Deutschnationalen gegen die sich der konzentrische Angriff von rechts, von der Mitte und von links richtete, bilden keine Beschönigung. Sie sind größer, als auch die vorausgesehenen, die mit Verlusten rechnen. Sie sind keineswegs ganz unverschieden. — Die 'Völkzeitung' stellt unter der Überschrift 'Jubel in Moskau, Berlin und Paris' an die Spitze ihrer Betrachtungen folgenden Satz: Das schlagende Heer des deutschen Bürgertums hat sich bei heiligerm Tage überfallen lassen. Es ist geschunden und beraubt — durch eigene Schuld. — Die 'Deutsche Tageszeitung' kennzeichnet das Wahlergebnis als eine Niederlage des gesamten deutschen Bürgertums. Sie bedauert den Ausgang der Wahlen aus tiefster Seele und schreibt: 'Millionen deutscher Wähler haben vergessen, daß die Sozialdemokratie dem deutschen Volke Frieden, Freiheit und Brot versprochen, aber Unfrieden, Knechtschaft und Not gebracht hat. Namentlich für die Vertreter der landwirtschaftlichen Lebensinteressen ergebe sich aus diesem Wahlgang ein

überaus düsteres Bild. — Die 'Tägliche Rundschau' stellt fest, daß es außerordentlich schwer sein werde, diesen Reichstag arbeitsfähig zu machen und arbeitsfähig zu erhalten. Diesmal werde die Sozialdemokratie ohne Rücksicht auf die Kommunisten und die Bestrebungen in ihren eigenen Reihen die Verantwortung übernehmen. Zum Schluß sagt das Blatt, daß es darauf ankomme, was aus der wenig erfreulichen und in seiner Zersplitterung trostlosen Willensmeinung der Wähler von den Parteien in der praktischen Politik gemacht werde. — Die 'Germania' stellt fest, daß, was das Ausmaß der links gewonnenen und rechts verlorenen Mandate angeht, der Wahlausgang doch überraschend sei. Was dem Blatte am meisten zu denken gibt, ist der Umstand, daß auch die Kommunisten zugenommen haben und daß damit die allgemeine Tendenz eines Rückes nach links gekennzeichnet sei. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Sozialdemokraten sich nur mit der Hilfe ehemals bürgerlicher Stimmen habe verstärken können. Ziehe die Sozialdemokratie in so starker Anzahl in den Reichstag ein, so werde in verstärktem Maße die Frage nach der Verantwortung an sie gestellt werden müssen. Eine solche Partei werde praktisch zu zeigen haben, was sie von ihren Wahlversprechungen wahrzumachen imstande sei. — Das 'Berliner Tageblatt' sagt unter der Überschrift: 'Der Reichstag der Großen Koalition' u. a. folgendes: 'Es wäre falsch, die Verluste, die die Demokraten gestiftet haben, abzumähen. Die innerpolitische Bedeutung der Wahl liegt in der gründlichen Abkehr des deutschen Volkes von deutschnationaler Demagogie und Zweispieltigkeit in einem neuen starken Bekenntnis zur deutschen Republik, deren Gegner total geschlagen worden sind. Neuerlich ist die Wahl ein erneutes Eintreten für die Verständigungspolitik. — Der 'Abend', die Spätausgabe des 'Vorwärts', stellt den Zusammenbruch des Bürgerblocks fest und sagt, daß die Sozialdemokratie entschlossen sei, ihre eigenen Wege zu gehen, wozu sie auch stark genug sei. Sie werde das Gewicht ihrer 152 Mandate in die Waagschale der kommenden Entscheidungen werfen.

Hamburg. Ueber den Ausfall der Wahlen schreibt das 'Hamburger Fremdenblatt' u. a.: Unerfreulich sei die nicht zu verkennende Annahme der kommunistischen Stimmen, diese Partei würde sicherlich übermäßig werden. Zwar scheine sich das Zentrum zu behaupten, aber die Demokraten und die Deutsche Volkspartei, das lasse sich jetzt schon übersehen, werden nicht die Konzentrierungsgrundlage des künftigen Reichstages bilden können. Das sei ganz besonders deswegen zu bedauern, weil ihnen angesichts des Erfolges der sozialdemokratischen Partei eine sehr wichtige, ja die wichtigste Aufgabe der neuen Wirtschaftspolitik obliege.

München. Die 'Telegraphen-Zeitung' bemerkt, daß in dem bedeutenden Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen die Not der Zeit sich ausdrücke. Die Politik der nächsten Jahre werde darauf gerichtet sein müssen, die Ursachen zu diesem Umschwung aus der Welt zu schaffen.

Frankfurt a. M. Die 'Frankfurter Zeitung' schreibt: Der erste Eindruck zeigt, was niemanden übersehen wird, fast durchwegs ein erhebliches Anwachsen der Sozialdemokratie, und noch stärker die Zunahme der Kommunisten. Auch die Nationalsozialisten scheinen den Wähler zu gewinnen. In beiden Wahlen des Jahres 1924 zum Teil wieder wettzumachen.

Und aus dem Ausland

Paris. Der Ausfall der deutschen Reichstagsneuwahlen wird hier, was aus außenpolitischen Gründen nur allzu verständlich ist, recht beifällig aufgenommen; doch ist man mit den Prognosen für die neue Kabinettsbildung sehr vorsichtig. Die Weimarer Koalition hält man für nahezu unmöglich, da eben nur die Sozialdemokraten in ihrer einem bedeutenden Mandatszuwachs zu verzeichnen haben. Stark beachtet wird der Gewinn der Wirtschaftspartei, und man hält es nicht für ausgeschlossen, daß sie in der künftigen Reichstagsmehrheit eine gewisse Rolle spielen wird.

Wien, 21. Mai. Die Wiener Blätter bringen zu dem deutschen Wahlausgang lange ausführliche Kommentare. So schreiben die Wiener Neuesten Presse kritisch herbeigesehnte und nach links habe stattgefunden, aber er schau anders aus, als seine bürgerlichen Bestreuer ihn sich erträumt hätten. Der Wahlausgang sei ein Ding der radikalsten Sozialdemokratie und des Kommunismus geworden. Die kommenden Verhandlungen um die Regierungsabstimmung würden sich lange hinziehen. Die 'Reichspost' stellt mit Genugtuung fest, daß sich das Zentrum und die Bayer. Volkspartei abermals als unerschütterlich erweisen hätten; wie einst vor der Trennung seien die beiden Parteien des katholischen Volkes diesmal einig in den Wahlkampf getreten und hätten sich behauptet. Die 'Neue Freie Presse' sagt, die deutschen Wahlen stellten den Willen des Volkes zur Republik dar. Eine große Koalition von Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten und Deutsche Volkspartei sei im Bereich der unmittelbaren Möglichkeit. Nur eine solche Regierung sei möglich. Denn die Koalition der Rechten habe ausgedehnt. Höchst merkwürdig seien die Erfolge der Kommunisten. Die Wahlen beweisen, daß die überwältigende Mehrheit in Deutschland den Frieden wünsche. Die Bahn sei frei für die vollkommene internationale Verständigung für ein neues Europa der geistigen und wirtschaftlichen Verbrüderung. Deutschland habe gesprochen; die Entente habe nun das Wort.

Kopenhagen, 22. Mai. Die deutschen Wahlen werden in der kopenhagener Presse sehr eingehend besprochen. 'Berlingske Tidende' hebt hervor, daß das Wahlergebnis einen großen Sieg für die Republik bedeute. In weiten Kreisen mache man offenbar die einzelnen Parteien und Parlamentarier für eine Politik verantwortlich, die tatsächlich sowohl nach außen wie nach innen durch den verlorenen Krieg beherrscht sei. Aus diesem Grunde räche sich an jeder einzelnen Partei, wenn sich an der Regierungsbeteiligung teilnehme. Ebenso wie andere Parteien vorher, seien die Deutschnationalen von diesem Schicksal ereilt worden und hätten ihre Beteiligung im Reichskabinet mit Stimmverweigerung begehren müssen. Vielleicht bedeute diese Niederlage für die deutsche Reichspolitik im Grund weniger als man glauben sollte, da ein Teil der verlorenen Stimmen verwandten Fraktionen zu Gute gekommen seien. Neu parlamentarisch gesehen, habe man jedoch den Eindruck, daß der bisherige Bürgerblock im neuen Reichstag keine Mehrheit finden werde. Die kommende Regierungsabstimmung werde zweifellos auf große Schwierigkeiten stoßen. Es werde schwer halten, die nötige Grundlage für eine wirksame Grundgesetz zu schaffen und auch die große Koalition werde sich unter den gegebenen Verhältnissen nur mit Mühe zustande bringen lassen.

Ganz besonders beschäftigt sich die Presse natürlich mit dem Rückgang der dänischen Stimmen in Südschleswig, die seit der Wahl im Jahre 1924 auf die Hälfte zusammengeschmolzen sind. Die Tatsache wird allgemein als geradezu verheerend für die dänische Sache bezeichnet.

Basel, 22. Mai. Die Schweizer Presse, die noch fast mit der eigentlichen Volksabstimmung und verschiedenen Kantonalabstimmungen beschäftigt ist, betont bei der Besprechung der deutschen Wahlergebnisse den deutlichen und wichtigen Rückgang links, der nach einer Neuherberung der 'Nationalzeitung' als eine Folge der Not und Erbitterung größerer Massen infolge von Nationalisierung und Lohnsenkungen angesehen wird. Das Blatt stellt ferner fest, daß auf der anderen Seite doch auch Gegenkräfte genug vorhanden sind, sodaß keine bedeutenden sozialistischen Experimente zu befürchten seien. Die 'Baseler Nachrichten' sind der Meinung, daß die Deutschnationalen ihre halbe

herzige Beteiligung im Kabinet nun mit einem gewaltigen Stimmenverlust blühen müßten. Beglückt der künftigen Regierungsjahre ist man der Ansicht, daß wohl die Große Koalition kommen würde, da Stresemann ohne die Beteiligung der Volkspartei keinen Ministerposten übernehmen werde. Man hofft allgemein, daß es rascher als sonst gelingen werde, eine auf fester Grundlage stehende Regierung zu bilden.

Brüssel, 22. Mai. Der 'Sotr' sieht in der deutschnationalen Wahlunterlage im Reich eine Niederlage des imperialistischen Gedankens, ein Ereignis von historischer Bedeutung. Das katholische Blatt 'Biengieme Sierco' unterstreicht die Bedeutung der Wahl für die Stärkung der Stresemannschen Außenpolitik. Das sozialistische 'Peuple' erklärt, das deutsche Volk habe für Sozialismus und Frieden gestimmt und habe sich offen für die Republik ausgesprochen.

Rom, 22. Mai. Die italienischen Zeitungen widmen dem Ergebnis der deutschen Wahlen einen breiten Raum, obgleich bisher noch keine abschließenden Meldungen vorliegen. Das offizielle 'Giornale d'Italia' überschreibt seinen Bericht: 'Ergebnis der Wahl'. Das Blatt meint, die einzige Tatsache, die aus der allgemeinen Wirkung deutlich hervortrete, sei der Erfolg der Rechten. Die bürgerlichen Parteien hätten zu diesem Ergebnis durch ihre geistige politische Wirkung beigetragen. Die neue Regierung werde sich nach links orientieren und auf eine von den Sozialdemokraten beherrschte Mehrheit stützen müssen. Die Freude hierüber in Paris sei verständlich, aber das parlamentarische Deutschland stelle nicht das ganze neue Deutschland dar. Das 'Giornale d'Italia' hält es für zweifelhaft, daß den Sozialdemokraten die Regierungsbildung gelingen werde. Wenn Dr. Stresemann gesund wäre, sei er der geeignete Kanzler. Sein Zustand schließe dies jedoch aus.

Starke Zurückhaltung der amerikanischen Presse zum Ausgang der deutschen Wahlen

New York, 22. Mai. Auch die New Yorker Abendpresse beschäftigt sich wenig mit dem Ergebnis der deutschen Wahlen, während sich Washingtoner amtliche Kreise bisher überhaupt nicht geäußert haben. Die 'Associated Press' hebt hervor, daß das Wahlergebnis beweise, daß die Sozialdemokraten die stärkste politische Einheit in Deutschland darstellten und daß eine Regierung ohne die Sozialisten kaum denkbar sei. Unverständlich seien die vielen Splitterparteien, die den großen bürgerlichen Parteien die Stimmen weggeholt hätten. Im großen und ganzen seien sämtliche Zeitungen im Wahlausgang den Beweis dafür, daß die Stresemannsche Politik fortgesetzt wird.

Die Koalitionsaussichten im neuen Reichstag.

Nach dem vorläufigen amtlichen Reichstagswahlergebnis verfügen die Parteien der Weimarer Koalition, S. P. D., Zentrum und Demokraten, über 39 Stimmen, die bisherigen Regierungsparteien, Deutschnationale, Zentrum, Deutsche und Bayerische Volkspartei über 195 Stimmen.

Zusammentritt des neuen Reichstags am 10. Juni?

Berlin. Der neugewählte Reichstag wird vermutlich erst in der Zeit des 10. Juni zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Die Reichsregierung wird, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, voraussichtlich erst einige Tage oder einen Tag vor Reichstagsbeginn zurücktreten, da aus formalen Gründen eine andere Handlungsweise der Regierung große Schwierigkeiten machen würde.

Nach der Wahl.

Die Wahltschlacht ist geschlagen. Einzelnen Parteien hat sie schwere Verluste gebracht, andere wieder verkünden in großen Letzern: Unser ist der Sieg! Nach liegen zwar die abschließenden Wahlergebnisse nicht vor, doch werden die ausstehenden Zahlen an dem Gesamtergebnis nichts ändern können. Ganz klar herausgefallen: Sieger sind die Linksparteien und die Kommunisten. Das Wahlergebnis wird manchen biedereren Bürger überfordern. Es wird ihn vielleicht entsetzen, aber es wird ihn dann hoffentlich auch endlich einmal aufrütteln. In sich war diese Wahl ziemlich ideenlos. Um was ging es eigentlich? Nicht um ein Programm, sondern um eine Auseinandersetzung zwischen den bürgerlichen Parteien und den Sozialisten. Das Bürgertum ist unterlegen. Da hilft keine Beschönigung, denn die Zahlen beweisen. Weit wichtiger aber als die Stimmzahl für die einzelnen bürgerlichen Parteien ist die Tatsache, daß fast 3 Millionen Stimmen einfach unter dem Tisch gefallen sind, weil man sich trotz aller Warnung in weitesten Kreisen doch nicht darüber klar geworden ist, daß jede einer Splitterpartei gegebene Stimme einfach auf Verlustkonto zu sehen ist. Viele werden sich vielleicht fragen, wie war dieses Wahlergebnis nur möglich? Sehr einfach: Es war eben nur möglich, weil wir 31 Parteien hatten, von denen gut 20 überflüssig waren. In diese 20 Eintagsgebilde, die nichts weiter durch die Wahl erreicht haben, als daß ihr Name einmal auf dem Wahlzettel erschien und Verwirrung anrichtete in den Köpfen derer, die nicht klar zu sehen und zu denken verstehen, sind die Millionen Stimmen verlorengegangen, die den bürgerlichen Parteien fehlten. Einer bürgerlichen Zersplitterung ohne gleichen stand diesmal die geschlossene Front der Linksparteien und ihrer zur Zeit noch feindlich gesinnten Brüder aus dem kommunistischen Lager gegenüber. Hier ist der schlagende Beweis dafür geliefert, daß Einheit Sieg bedeutet. Und dieser Sieg wiederum bringt die Macht in den Parlamenten.

Es ist traurig, daß der deutsche Bürger trotz der vielen Wahlen, die er nun schon über sich hat ergehen lassen müssen, in den zehn Jahren so gut wie nichts gelernt hat. Das, was man ihm immer vorwarf und worin auch heute noch seine größte Schuld liegt, seine Interessenslosigkeit, sein resigniertes Zusehen, das ist die Schuld, durch die er schon so manche Wahlschlacht verloren hat. Da hilft jetzt kein Klagen und sich gegenseitig Beschuldigen, da hilft nur ein Aufwachen und der gute Wille, die Scharten wieder auszuweihen.

Oft genug wurde vor den Wahlen darauf hingewiesen, daß die Frauen sich ihrer Macht bewußt werden sollten und daß vor allen Dingen die 3 Millionen Jungwähler ihrer Wahlpflicht nachzukommen hätten. Immer wieder wurde es gepredigt und durch Zahlen und Tatsachen bewiesen; aber was hat es geholfen? Die Jungwähler und -wählerinnen, die in den sozialistischen und kommunistischen Parteien organisiert sind, haben ihre Stimme in die Wahlurne geworfen. Ihnen war der Wahnruf Befehl, den sie einfach auszuführen hatten. Dies Heer von Jungwählern der Linksparteien ist die neue Reserve, mit der diese Parteien sich ihren Sieg errungen haben. Auf der anderen Seite haben die bürgerlichen Parteien alle Ermahnungen in den Wind geschlagen, denn darüber wollen wir uns klar sein, daß den Jungwählern der bürgerlichen Parteien leider gar nicht klar war, worum es ging und welche Macht sie darstellen. Es ist eine ebenso bedauerliche wie unwiderlegliche Tatsache, daß in bürgerlichen Kreisen immer noch die Meinung

herrscht, 40 bis 50... Bürger... heute... vor den... Demokratie... national... werden... Partei... Seite... reine... mit den... Ob und... zu lösen... Es geb... die Bild... wird... den ja... falls... poli... wir ein... zuleht... zu lösen... Dresden... tungen... die Unt... Nerzte... und ob... Anfall... zelnen... liche... uf... gefes... Art und... damit... gehende... wird... an f... ei... d... der Wiss... auf dem... Dhorner... Geheimen... nischen... des Mittel... zur Seite... im Hinbl... menen... ernährung... werden... den Sohn... datobzent... Bisthum... derzeitiger... Anträge... vorrage... Dr. ing. D... mittel... über... durch... Methoden... Er fand... Laborator... Dr. Zahma... der Dhorne... aus, daß... praktisch... Bakterien... dels vorfin... Dhorner... unter peil... Müch gew... wird in hel... ständiger... sonderen... Die Nähe... hern beleg... Das Werk... Vor dem... Die fertigt... geschlossen... Vertapfelun... So gelang... kundigen... tisch vorgef... der reichh... bewahren... den im Frei... einem Plau... aus bereden... wurde, been... digung und... hat sich... tragen... mit seiner... Dresdner... Durch das... dieser von... Horn aus... überfahren... Wibelstül... Warmherzig... witter, das